

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 33 (1939)
Heft: 17

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem Restaurant „Freilager“, war in Brand geraten. Überall herum lagen leere und halbleere Öl- und Benzinfässer und Bodenwicksebehälter, die den Flammen einen gewaltigen Auftrieb gegeben hatten, so daß riesige Feuergarben zum Dach gen Himmel hinausschossen und eine sengende Hitze verbreiteten. Eine Reihe dumpfer Explosionsn gemahnten die Löscharbeiter der ständigen Feuerwache zu größter Vorsicht und Umsicht. Die durch eine feuersichere Decke versehenen Kellerräumlichkeiten wurden raschenstens durch Wasser überschwemmt und entgingen so der Vernichtung. Die größte Gefahr bildete ein gefüllter großer Benzintankwagen, der auf einem Abstellgeleise unmittelbar vor dem brennenden Mittelgebäude stand und über den die Flammen hinwegschlugen. Da der Rückweg durch Schlauchleitungen und Drehleitern versperrt war, entschloß man sich, den Wagen auf das äußerste Ende des Stumpengeleises zu schieben, was dank intensivem und ausdauerndem Bespritzen und größter Kaltblütigkeit der Feuerwehr glücklich gelang. Eine schwere, gefährliche, aber notwendige Arbeit war gleichzeitig die Entfernung des Wellblechdaches über den Lagerräumen. Was Wunder, daß sich den späteren Besuchern des Brandes ein großes Durcheinander bot. Man zollt den braven Männern und namentlich der umsichtigen Leitung der Feuerwehr das größte Lob. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen dürfte der Gesamtschaden zirka 200,000 Franken betragen.

Beim Mittagessen, das der Küche des Restaurants „zum Freilager“ alle Ehre machte, gab der nächtliche Vorfall des Brandes naturgemäß viel Stoff zum Gespräch. Nichtsdestoweniger kam eine frohe Stimmung auf. Mit Worten des Dankes gedachte Präses Fricker der liebevollen Spenderin, Frau v. Speyer-Böller, und alle Teilnehmer hoben schließlich ihr Glas und ließen die betagte Wohltäterin für weitere gute Jahre hochleben.

Nachdem sich noch eine Anzahl Frauen und Kinder der schlichten Feier angeschlossen hatten, machte man sich gemeinsam auf einen Spaziergang, der über den Wasserturm und die Batterie nach Bottmingen und Binningen wieder nach dem wohlgemuten Basel führte.

Mari.



Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Bernischer Fürsorgeverein für Taubstumme. **Fahresbericht.** Der Berichterstatter fängt mit danken an, danken all den treuen Mitgliedern für ihre regelmäßigen Beiträge. Diese erfüllen eine schöne Aufgabe, indem sie mithelfen, Beiträge auszurichten an Kostgelder für Schüler in Wabern und Münchenbuchsee. Das sind die beiden bernischen Taubstummenanstalten mit zusammen 86 Schülern, die eine für Mädchen, die andere für Knaben. Der Berichterstatter (und mit ihm wohl alle Leiter von Taubstummenanstalten) empfindet es als ein Unrecht gegenüber den Eltern von taubstummen Kindern, daß die Gemeinden für Anstaltschulungen nur im größten Bedürftigkeitsfall ihre Beiträge leisten. Könnte doch jedem taubstummen oder blinden Kind, das einer Sonderbildung bedarf, von vornherein ein gewisser Beitrag geleistet werden, so viel wie ein normales Kind die Gemeinde für die Schulbildung kostet!

Der Verein leistet auch Beiträge an ältere Taubstumme, die nach einem arbeitsreichen Leben versorgt werden müssen. Damit sie nicht in eine Verpflegungsanstalt kommen, wo sie unter den vielen doch wieder einsam sind, übernimmt er den Mehrbetrag des Kostgeldes im Männerheim in Uetendorf.

Der Pfarrer und Fürsorger besucht seine Pfarrkinder regelmäßig und konnte so drei taubstummen Schneidern, die schon etliche Jahre treu und gewissenhaft ihren Beruf ausübten und von Hörenden übervorteilt wurden, wieder zurechthelfen, und zwar nicht durch große Beiträge, sondern durch moralische Hilfe und Ratschläge. Infolge seiner großen Erfahrung erkennt der Fürsorger das Unrecht wenn die anstaltsentlassenen Gehörlosen nicht noch zu ihrer Arbeit angelernt werden. Jeder sollte wenn möglich auf eigene Füße gestellt werden.

Die beiden Heime Uetendorf und das für weibliche Taubstumme auf dem Wysergut erfüllen eine schöne Aufgabe, man könnte sie sich nicht mehr wegdenken.

Dem Damenkomitee widmet der Präsident des Fürsorgevereins einige anerkennende Worte für seine Tätigkeit. An etwa 40 Arbeitsnachmittagen fertigt dasselbe nützliche Festge-

schenke, die dann zu Weihnachten verschickt werden. Dem Fürsorger, Herrn Pfarrer Halde-
mann, wird der beste Dank für seine treue Ausübung und Auffassung seines Amtes aus-
gesprochen. Wahrlich, all diese Hilfe und das Verständnis, das den Taubstummen entgegen-
gebracht wird, ist nicht vergeblich.

Mögen wir alle immer wieder frischen Mut empfangen, damit unsre Hilfeleistungen von Liebe getragen sind.

Bom Leben der Zeitung.

Für den Geschichtsforscher, der sich die Aufgabe stellt, den Geist und den Sinn der neuesten Zeit zu erforschen, sind die Zeitungen eine sehr wichtige Quelle. Die Zeitungen sind im wahrsten Sinne des Wortes das getreueste Spiegelbild ihrer Zeit. Sowohl in Europa wie in Amerika wird ernstlich die Frage erörtert, auf welche Weise die Zeitungen für die zukünftigen Generationen erhalten werden können. Die Zeitungen werden heute bekanntlich auf Holzpapier gedruckt.

Dieses Material ist wenig haltbar. Nach einigen Jahrzehnten schon verwandeln sich alte Zeitungen in Papierstaub. Es besteht also die Gefahr, daß kein einziges Exemplar der Zeitungen, die in unzähligen Millionen von Exemplaren täglich in der Welt herausgegeben werden, für die Nachwelt erhalten bleibt. In einigen chemischen Laboratorien in den Vereinigten Staaten werden jetzt Untersuchungen durchgeführt zum Zwecke der Erfindung eines Mittels zur Erhaltung alter Zeitungsbücher. Bis jetzt sind diese Versuche jedoch ergebnislos verlaufen, obwohl sie von der Regierung in jeder Hinsicht gefördert wurden. Dieses negative Ergebnis ist umso bedauernswert, als die Zeitungsjahrgänge aus den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, die sich in der Washingtoner Nationalbibliothek und in den amerikanischen Regierungsarchiven aufbewahrt werden, sich bereits in einem solchen Zustand befinden sollen, daß sie bald völlig unleserlich sein werden, wenn nicht schleinigst Abhilfe geschaffen wird. In den Jahren 1870 bis 1873 vollzog sich nämlich der Übergang vom Leinen- und Baumwollepapier zum Holzpapier. Zeitungen, die vorher auf dem aus Lumpen hergestellten Papier gedruckt wurden, sind fast unverwüstlich und können Jahrhundertelang

erhalten bleiben. Wegen seines hohen Preises kann jedoch dieses Papier keine Verwendung finden. Einige große Zeitungsverlage in England und Amerika lassen eine kleine Anzahl von Exemplaren auf Leinenpapier drucken, die dann an die Bibliotheken und Sammlungen versandt werden.

Es gibt heute nur ein sicheres Mittel, um eine Zeitung auf die Dauer vor der Vernichtung zu bewahren. Jedes Blatt wird nämlich auf beiden Seiten mit durchsichtigem, japanischem Seidenpapier beklebt. Einige große Bibliotheken, darunter auch unsere Schweizerische Landesbibliothek in Bern und die Zentralbibliothek in Zürich, greifen in Ausnahmefällen zu diesem Mittel. Die Beklebung der vielen Tausende von Zeitungen, die täglich bei den großen Bibliotheken eingehen, würde eine Unmenge Zeit in Anspruch nehmen und die Einstellung eines ganzen Stabes von Hilfskräften erfordern! . . .

Friedrich Bier i.

Zur Lage. Knapp vor der Drucklegung dieser Nummer erreicht uns die Nachricht, daß 100,000 Mann der schweizerischen Grenzschutztruppen einberufen worden sind. Auch vorsorgliche Maßnahmen für eine gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel sind getroffen worden. Wir möchten auch alle Gehörlosen bitten, ruhig Blut zu bewahren und sich den Anordnungen der Behörden zu fügen.

Anzeigen

Taubstummen-Verein „Helvetia“ Basel

Samstag, den 23. September 1939,
abends 8 Uhr,
im Lokal „Elsässerhof“, St. Johannsvorstadt 71,
hält Herr Kurt Eker aus Zürich, Sekretär der S. O. d. G., einen Vortrag über das Thema: „Gehörlose und die Solidarität.“

Zu diesem zeitgemäßen Vortrag sind auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen.

Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

Bereinigung der weiblichen Gehörlosen
in der Taubstummenanstalt Wabern
Sonntag, den 10. September 1939, nachmittags 2 Uhr.